

darum, ob der athenische Bund fortbestehen, ob Athen oder Sparta die Führung in Griechenland haben sollte. Der Krieg war ein Bruder-^{Gegenläufe.} krieg, in dem Hellenen gegen Hellenen standen und in den ein großer Teil des Mutterlandes und der Kolonien verwickelt wurde; auf der einen Seite stand mit Ausnahme von Argos der ganze Peloponnes und dazu Theben, auf der andren die meisten Küstenstädte und Inseln des ägäischen Meeres. Es war ein Krieg zweier Stämme, des dorischen und des ionischen Stammes; Sparta war die dorische, Athen die ionische Vormacht. Es war aber auch ein Krieg, in dem sich zwei Staatsverfassungen und zwei politische Parteien gegenüberstanden; denn Athen vertrat die Demokratie, Sparta die Aristokratie, und überall, wo die Athener die Oberhand hatten, fiel die Macht der demokratischen Partei, wo dagegen die Spartaner geboten, der aristokratischen Partei zu. Es war schließlich ein Krieg zwischen einer Landmacht und einer Seemacht, und daraus ergab sich auch der Kriegsplan beider Mächte. Die Spartaner schickten ein Heer nach ^{Kriegspläne.} Attika, um Athen von der Landseite her anzugreifen; der Kriegsplan des Perikles dagegen war, das offene Land zu räumen und dessen Bewohner in dem Raume zwischen der Stadt und dem Piräus hinter den langen Mauern zu bergen, zugleich aber die Küsten des Peloponnes zu verheeren.

Der archidamische Krieg. 431—421.

§ 37. Die Einfälle in Attika. Der Abfall von Mytilene. Der erste Teil des Krieges, der zehn Kriegsjahre umfaßt, hat seinen Namen von dem spartanischen König Archidamus, der anfangs Jahr für Jahr mit einem ^{Einfälle des Archidamus.} starken peloponnesischen Bundesheer in Attika einfiel. Er verwüstete die Felder, verbrannte die Ortschaften, hieb die Eibäume nieder, konnte aber aus Mangel an Geld und Nahrungsmitteln sein Heer nicht lange im feindlichen Lande halten, sondern zog regelmäßig nach einigen Wochen wieder ab. So hatten diese Feldzüge wenig Erfolg, obwohl im zweiten Kriegsjahre die Athener ein furchtbares Unglück traf. In der dicht zusammengedrängten, schlecht untergebrachten Bevölkerung brach nämlich die Pest aus, eine Seuche, die von Asien her zu Schiff eingeschleppt worden war. Sie forderte zahlreiche, schmerzliche Opfer. Zugleich führte sie dazu, daß die Erbitterung der Menge gegen Perikles wandte; man warf ihm vor, die Schuld an dem Kriege zu tragen, und er wurde nicht wieder zum Feldherrn gewählt. Zwar wandelte sich bald darauf die Stimmung des Volkes, und das Feldherrnamt wurde ihm von neuem übertragen; da starb er. ^{Tod des Perikles.} Sein Tod war ein großes Unglück für Athen; denn den Männern, welche an seiner Stelle von nun an Einfluß auf das Volk gewannen, fehlte seine tiefe staats-